

Höhen des Kammes wenig [etwa 100 m] überragt. Sandsteine, Quarzite und Schiefer sind das anstehende Gestein. Die Schichten stehen steil, zum Theil senkrecht; ihr Streichen wird zu W 20° N und W 10° N angegeben. In einigem Abstand von diesem Kamm durchschneidet der nach der anderen Richtung hinabfließende Bach eine Zone von Kalksteingebirge, in welchem jüngeres Carbon oder Permocarbon¹⁾ nachgewiesen werden konnte. Von da an sind, wie am *Tau-hö*, in den mehr aus einander tretenden und niedriger werdenden Bergen Kalksteine überwiegend, die dann rothen Beckenablagerungen und Löss Platz machen. — Nur wenig östlich von dieser Linie, auf dem Weg von *Kung-tshang-fu* nach *Ning-yuën-hsiën*, fand LOCZY von Granit und Diabas durchsetzte krystallinische Schiefer (Glimmerschiefer, Amphibolschiefer, Chloritschiefer),²⁾ wie sie südlich von *Pau-ki-hsiën* anstehen.³⁾

Die Durchsicht der vorhandenen Profile, Reiseweg-Skizzen und sonstigen Höhenangaben macht es zweifellos, dass das gesammte Gebirgsland östlich vom *Tau-hö* niedriger ist als das westliche, und wahrscheinlich, dass, wie weiter südlich, so auch hier in der Nähe des *Tau*-Thals oder in diesem selbst eine Absenkung des östlichen Landes gegen das westliche stattgefunden hat. Auf beiden Seiten ist das allgemeine Schichtstreichen und Gebirgstreichen gleich. Wir werden daher kaum fehlgehen, wenn wir, wie weiter südlich den *Tsz'-pai-shan* mit dem *Min-shan*, so am Nordrand das Wasserscheidegebirge im Süden von *Pau-ki-hsiën* mit dem Gebirge zwischen *Min-tshóu* und *Kung-tshang-fu*, dem *Tasurchai*, dem *Dju-par*, dem *Sansibei* und dem *Semenow-Gebirge*, zu einem kontinuierlichen Zug verbinden. Allerdings erleidet es, auch abgesehen von der im Westen bedeutenderen Höhe, im Fortstreichen manche Aenderungen. Morphographisch ist der Nordrand nicht eine gerade Linie, sondern weist manche Einbuchtungen auf, besonders bei *Tsin-tshóu* und *Ning-yuën-hsiën*. Westlich vom *Tau-hö* scheint er erheblich weiter nördlich vorzurücken, indem hier neue Parallelketten erscheinen, welche östlich vom *Tau-hö* nicht vorhanden sind. Dazu gehört z. B. das durch PRJEWALSKI bekannte *Djakhar*-Gebirge, in welchem er bis zur Höhe von 12 380 Fuss (3770 m) hinanstieg, während FUTTERER aus der Ferne die Erhebung auf 4900 m schätzte.⁴⁾

Bemerkenswerther ist die geologische Aenderung. Die krystallinischen Schiefer und Granite, welche bei *Pau-ki-hsiën* die Frontkette bilden, erscheinen auch im Süden von *Tsin-tshóu*; sie sind bekannt bei *Kung-tshang-fu* und erscheinen am *Tau-hö* ganz am Nordrand des anstehenden Gebirges bei *Hsi-tszë-kóu-ming*. Aber im Uebrigen treten im *Tau-hö*-Durchschnitt an ihre Stelle paläozoische Schichtgebilde, unter denen ihrem genaueren Alter nach unbestimmbare Sandsteine und Schiefer weitaus vorwalten. Nur am Nordrand stellt sich hier eine breite Zone

¹⁾ [Nach FUTTERER 4, S. 205, am wahrscheinlichsten unteres Perm.]

²⁾ S. LOCZY I, S. 425, und Profiltafel II.

³⁾ S. Bd. II [S. 563].

⁴⁾ [FUTTERER 3, S. 329, 333, 379; die Schneelinie hatte PRJEWALSKI bereits zu 4650 m geschätzt.]